

# Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N<sup>o</sup> 136.

Sonntag den 14. Juni.

1857.

## Christliche Krankenpflege.

Die Jubelfeier der Universität Greifswald hat dem Decane der medicinischen Facultät Prof. Dr. Heinrich Häser Veranlassung gegeben de cura aegrotorum publica a christianis oriunda zu schreiben und denselben Gegenstand auch in einer kleinen deutschen Schrift zu behandeln. Krankenhäuser in dem heutigen Sinne kennt das classische Alterthum eben so wenig als das Judenthum; erst die christliche Lehre „Liebe deinen Nächsten als dich selbst“ hat hier Hülfe geschafft. Die Diaconen, ursprünglich Kirchen- und Gemeinbediener, werden Besucher und Pfleger der Armen und sind in diesem Amte von ihren Frauen unterstützt. Später wurde ihnen die Beaufsichtigung der Armenhäuser (xenodochia) übertragen und die kleineren Spitäler sind Diaconien genannt. Inzwischen kam das Amt frühzeitig in Verfall; die Diaconen stellten sich den Priestern gleich und überließen ihre früheren Geschäfte Subdiaconen und Archidiaconen, den letzteren namentlich die Sorge für die Armen und die Kranken. Eine eigene Körperschaft zur Ausübung des Pflegeramtes in der Gemeinde bildeten die Wittwen (viduae, viduitas), die eigentlichen Diaconissen, die ursprünglich das sechszigste Lebensjahr erreicht haben mußten. Allein später traten auch Frauen und selbst Jungfrauen in diese Genossenschaft, weil das Amt als besonders gottgefällig galt. Mit der Entstehung der Klöster ging an diese die Pflege der Armen und Kranken über und in den meisten derselben findet sich für jene der hospitalarius, für diese der infirmarius. In Deutschland werden Hospitäler mit dem 12. Jahrhunderte häufig und führen ihren Namen in der Regel vom Heiligen Geiste. Mit dem Bedürfnisse zu größeren Krankenhäusern bildeten sich die eigentlichen Pflegerschaften. Die ritterlichen Krankenpfleger-Orden begannen in sehr kleinen Anfängen. Kaufleute von Amalfi gründeten 1048 unweit des heiligen Grabes zur Aufnahme abendländischer Pilger eine Herberge und Capelle, die dem heiligen Johannes geweiht war. Ger-

hard Tom gründete zu Ehren Johannis des Täufer den Orden der Johanniter, dessen Ausdehnung bald so wuchs, daß er Ordenshäuser und Herbergen für Pilgrime in den bedeutendsten Seestädten Europa's hatte. Seit 1292 verließ er das heilige Land, setzte sich auf Cypren, Rhodus, endlich auf Malta fest, bis Napoleon ihn 1798 seiner letzten Stätte beraubte. Unser verstorbener König hat 1812 den Johanniter-Orden errichtet und Friedrich Wilhelm IV. ihn seiner ursprünglichen Bestimmung wieder zugeführt. Der Orden hat in den verschiedenen Provinzen bereits Krankenanstalten gegründet (Güterbogh) oder geht mit der Gründung derselben um (Mansfeld).

Der Deutsche Orden, mit einem Spital in Jerusalem zur Aufnahme von Deutschen 1128 entstanden, theilte die glänzenden Waffenthaten und die politische Macht der Johanniter, hat aber mehr als seine stolzen Nebenbuhler seinen Beruf gewahrt. Der Orden des h. Lazarus hatte die besondere Bestimmung der Pflege der Aussätzigen; mit der Revolution ist er verschwunden und in Sardinien zu einer gewöhnlichen Ordensdecoration zusammengeschmolzen. Der eigentlichen Hospitäliter waren sehr viele. Eine sehr bedeutende Wirksamkeit hatte der Orden vom heiligen Geist, dessen Mitglieder Kreuzherren hießen, weil sie, wie die Johanniter das rothe Kreuz auf weißem Mantel, so auf schwarzem Rock ein weißes Kreuz führten.

In minder engem Zusammenhange mit der Krankenpflege stehen die Beguinen (in Lüttich von Lambert le Begun gegründet) und die Begharden oder die Kalandsbrüder, welche zu gemeinsamer Ausübung religiöser Pflichten im 13. Jahrhunderte sich vereinigten. Die letzteren arteten bei ihrem zunehmenden Reichthum so sehr aus, daß von ihren Gebräuchen nur die Gastmähler übrig blieben, die Unmäßigkeit der Kalandsbrüder sprichwörtlich wurde und ihre Versammlungsorter als Zechstuben für die Geistlichkeit dienten. Mit der Reformation verschwanden sie fast überall.





## Chronik der Stadt Halle.

Unter den Schwesternschaften zur Krankenpflege verdienen die Elisabethinerinnen die erste Stelle. Der Orden wurde 1225 von der heil. Elisabeth, Gemahlin des Landgrafen Ludwig von Thüringen, gegründet. Er hat klösterliche Regel und außer den drei allgemeinen Gelübden das der beständigen Krankenpflege und der Clausur.

Das sechszehnte Jahrhundert bildet auch in der Geschichte der öffentlichen Krankenpflege einen wichtigen Wendepunkt. Der fromme Eifer der ersten Jahrhunderte war längst erkaltet, die meisten Verbrüderungen zur Pflege der Bedrängten waren ihrem Zweck entfremdet. Die Reformation führte eine heilsame Umgestaltung herbei und dadurch entstand zumeist in den katholischen Ländern eine Reihe von Stiftungen, welche durch die Reinheit ihrer Zwecke die früheren noch hinter sich lassen. Dahin gehört der 1534 gegründete Orden der barmherzigen Brüder, der die beständige Pflege von Kranken jeder Confession als Pflicht aufstellte. In Oesterreich besitzt dieser Orden gegenwärtig 29 Hospitäler, in welchen jährlich über 23000 Kranke verpflegt werden. Unter den frommen Schwesternschaften gelangt der Orden der barmherzigen Schwestern vom heil. Vincenz von Paula zu immer größerer Wirksamkeit und gewinnt in Ländern katholischer und gemischter Bevölkerung eine stets wachsende Verbreitung.

Ungleich später erneuerte sich unter den Protestanten der Geist werththätiger Liebe aus dem vornehmsten Grunde der Unzulänglichkeit der äußeren Mittel, doch auch aus dem nicht minder wichtigen, weil die Lehre größeres Gewicht auf den Glauben als auf die fromme Werththätigkeit gelegt. Diakonissen-Anstalten hat jetzt auch unsere Kirche; der Beruf der Diaconissen ist einzig die Krankenpflege.

Nach für die neuerwachten Bestrebungen unserer Zeit ist ein Rückblick in die Geschichte reich an Lehren. Die frommen Genossenschaften haben sich stark erhalten, so lange sie ihrer Bestimmung treu thatsächliche Religion geübt; sie waren für die Barmherzigkeit verloren, sobald sie weltliche Macht und Reichthümer erlangt, sobald sie mehr für die Kirche als für Christus gearbeitet. Und was unsere selbststüchtige Zeit bedarf, ist ja vor Allem die Nächstenliebe.

Von Inschriften, Bildwerken u. an und in hiesigen Gebäuden.

(Fortsetzung.)

Vergessen wir schließlich nicht das vormalige Portal am Hause des Herrn D. = G. = Professor Müller (Alter Markt Nr. 12) der vorzüglich geschmackvollen Sculptur halber zu registriren. Das Wappen inmitten desselben wird dem Erbauer des Hauses angehören, den wir freilich nicht anzugeben vermögen.

Druckfehler-Berichtigung. Die Inschrift am Weberschen Hause datirt nicht vom 18., sondern vom 28. April 1813.

### 10. Rannische Strafe.

Wieder ist es ein Gasthaus, das „zur goldenen Rose“, vor dem wir zu verweilen haben. Das schöne, steinerne Portal, so eben erst in geschmackvoller Weise restaurirt, weist außer zwei alterthümlichen Köpfen, das Bild einer großen vergoldeten Rose mit der Inschrift:

Das Haus steh in Gottes Hand  
Zu der gülden Rose ist es genand. 1591.  
auf.

Das Degenkolbe'sche Haus (Nr. 18) ziert eine Steintafel mit folgenden sinnreichen Inschriften:

#### Paulinus.

Ubi cum Christus adest, nobis etiam aranea murus fiet; at cum Christus abest, etiam murus fiet aranea.

#### Augustinus.

Qui patrem Deum et fratrem habet Christum, non timeat in die mala.

Zu Deutsch:

Paulinus (Bischof zu Nola in Campanien, † 431):  
Wo Christus mit uns ist, da werden auch Spinnweben zu Mauern; wo aber Christus nicht ist, da werden auch Mauern zu Spinnweben.

Augustinus (Bischof zu Hippo, † 430):  
Wer Gott zum Vater und Christum zum Bruder hat, darf zu keiner Zeit Unglück fürchten.

Mehrere Portale auf beiden Seiten der Rannischen Strafe verdienen außerdem Beachtung; ganz besonders gilt dies von dem Schliack'schen Hause (Nr.



14). Neuester kunstreich in Stein ausgeführt, trägt dasselbe in der Spitze das Wappenbild des zweiköpfigen (deutschen) Adlers, von zwei Löwen gehalten. Rechts darunter aber befindet sich das halle'sche Stadtwappen und links die Jahreszahl 1560.

Die Vermuthung dürfte ziemlich nahe liegen, daß jenes Haus, in unmittelbarer Nähe des alten Rannischen Thores gelegen, ehemals irgend welche offizielle Bestimmung gehabt haben mag.

Wieder beim Waisenhause angelangt, tragen wir gleich hier nach, daß der Erbauer des früher erwähnten Hellfeld'schen Hauses der reiche Kauf- und Handelsherr Gründer war, der indes später völlig verarmte. Die ältern Leser erinnern sich vielleicht auch noch jenes angeblich sehr niedlichen Thurmes, der bis vor 40 Jahren etwa in dem Gründler'schen Gartengrundstück rechts vom Rannischen Thore stand.

Weiter lassen wir hier den in Nr. 120 nur zum Theil wiedergegebenen Vers am ehemals Picht'schen Backhause vollständig abdrucken:

Ach, junges Blut,

Spare dein Gut,

Armuth im Alter wehe thut.

Es thut Mancher für mich sorgen,  
Hat mir weder zu geben noch zu borgen.

Wer sein Haus baut an den Straßen,  
Muß die Leute reden lassen.

Anno 1662.

(Fortsetzung folgt.)

## Kirchliche Anzeigen.

### Getraute:

**Marienparochie:** Den 7. Juni der Schuhmacher Müller mit C. Ch. Kohlbach. — Den 8. der Schneider Friedrich mit A. F. H. Blumcke. — Der Schuhmacher Mennigke mit J. M. Hers. — Der Schneider Gramme mit J. F. A. Pohse. — Den 10. der Bureau-Assistent Ditto mit R. C. Barth geb. Schuster.

**Ulrichsparochie:** Den 4. Juni der Tischler Lippold mit J. C. Fritsche.

**Moritzparochie:** Den 7. Juni der Fabrikarbeiter Winkler mit M. W. E. N. Voigt.

**Glauch:** Den 7. Juni der Schneider Stein mit D. H. Schwarz. — Der Handarbeiter Hoffmüller mit M. W. A. Schulze.

### Geborene:

**Marienparochie:** Den 4. April ein unehel. S., Friedrich August Albert. — Den 16. dem Stein-

seher Niendorf eine T., Christiane Anna. — Den 19. Mai eine unehel. T., Caroline Friederike Marie Anna. — Den 23. dem Handarbeiter Pretsch eine T., Johanne Friederike Pauline Theresie.

**Ulrichsparochie:** Den 8. April dem Schneidermeister Friedrich ein S., Paul Otto. — Den 12. dem Schuhmachermeister Erfurt ein S., Otto. — Den 19. dem Bank-Kassendiener Busch ein S., Friedrich Hermann Paul. — Den 22. dem Buchhalter John eine T., Wilhelmine Bertha Julie. — Dem Handarbeiter Büschel ein S., Carl Friedrich Theodor. — Den 16. Mai dem Eisenbahnarbeiter Bernhardt ein S., Johann Wilhelm Carl. — Den 26. dem Handarbeiter Hohlesleisch ein S., Hugo Emil.

**Moritzparochie:** Den 2. Mai dem Hand- schuhmacher Rhenius eine T., Amanda Amalie Henriette. — Den 27. dem Salzfiedemeister Bander- mann ein S., Andreas Gottlieb Carl. **Entbin- dungs-Institut:** Den 31. Mai eine unehel. T., todtgeb.

**Domkirche:** Den 6. April dem Schneider Lehmann ein S., Julius Gregor. — Den 8. Mai dem Handarbeiter Wasmuth ein S., Louis Hermann. — Den 18. dem Handelsmann Anton eine T., Doris Friederike.

**Glauch:** Den 3. Juni dem Messerschmidt Stock eine T., Anna Rosa Sophie.

### Gestorbene:

**Marienparochie:** Den 3. Juni des Hand- arbeiter's Schaaf T. Bertha Anna, 3 M. 2 W. Pocken. — Den 6. die unehel. Joh. Klahn aus Hettstedt, 24 J. Kindbettfieber. — Den 8. des Kauf- manns Kluge T. Louise, 5 M. Magenverwundung. — Ein unehel. S., Franz Wilhelm, 3 M. 2 W. Krämpfe.

**Ulrichsparochie:** Den 2. Juni des Telegra- phisten Herdegen S. Theodor, 6 M. Lungenläh- mung. — Den 3. ein unehel. S., Heinrich, 5 M. Abzehrung. — Der Schneider Becker, 41 J. 11 M. Gehirnschlag. — Den 4. ein unehel. S., Johann Friedrich, 1 M. 3 W. Abzehrung. — Den 5. des Silberdieners Kessler Wittwe aus Ballenstedt, 83 J. Entkräftung. — Den 6. des Tischlermeisters Rauch- fuß Wittwe, 73 J. 9 M. Schlagfluß. — Des Schuh- machermeisters Leichnam Wittwe, 73 J. 6 M. Schlagfluß.

**Moritzparochie:** Den 31. Mai eine unehel. T., todtgeb. (Entb.-Institut) — Den 2. Juni eine unehel. T., Johanne Marie, 2 M. Krämpfe. — Den 3. des Salinenarbeiters Benediger T. Pauline, 4 M. 2





**W. Darmcatarrh.** — Den 4. des Schuhmachermeisters Kröbel nachgel. **E. Auguste**, 20 J. Nervenleieber.

**Stadtkrankenhaus:** Den 9. Juni der Böttchergeselle Gebhardt, 59 J. Lungenlähmung.

**Domkirche:** Den 5. Juni des Handarbeiters Klingner **E. Marie**, 4 M. 2 W. Pocken. — Den 8. Fräulein Hesiüs, 84 J. 8 M. Altersschwäche.

**Neumarkt:** Den 4. Juni des Getraidemäklers Meißner Wittwe, 76 J. Lungenschlag. — Den 6. des Handarbeiters Märker **S. Franz Paul**, 3 M. 4 J. Krämpfe.

**Glauch:** Den 1. Juni eine unehel. **E.**, Auguste, 1 J. 2 M. 1 J. Luftröhrentzündung. — Den 4. des Fleischermeisters Hänschel Wittwe, 39 J. 7 M. Lungenschwindsucht.

### I. Kinder-Bewahr-Anstalt.

Mit Beginn dieses Monats hat unsere Anstalt ihr 21. Verwaltungsjahr angetreten, zu deren Fortführung des allliebenden Gottes Fürsorge und guter Menschen freundliche Beihülfe bisher Mittel gewährt haben. Auch jetzt wenden wir uns vertrauensvoll an unsere geehrten Mitbürger und Mitbürgerinnen, insbesondere an diejenigen, welche bisher unsere Anstalt mit regelmäßigen Beiträgen zu unterstützen die Güte gehabt haben, mit der ergebenen und dringenden Bitte, auch jetzt ihre mildthätige Hand aufzuthun und die unserer Anstalt zugedachte Unterstützung für das Jahr 1857/58 gefälligst an den Webermeister Gundermann, welcher mit der Einsammlung der Beiträge beauftragt ist, gegen Quittung unseres Rendanten Schlunk zahlen zu wollen.

Wenn auch der bewährte Wohlthätigkeits Sinn unserer Mitbürger vielfach in Anspruch genommen wird, so dürfen wir doch hoffen, daß unsere Bitte an recht viele wohlthätige Herzen anklopfe, und daß uns wie bisher milde Gaben zur Fortführung unseres Unternehmens gewährt werden. Möchten doch auch Viele, welche bis jetzt noch keinen Beitrag gezahlt haben, sich bezwogen fühlen, uns eine Unterstützung, sei es auch eine geringe, zukommen zu lassen. Das wolle Gott in seiner Güte gewähren.

Halle, den 6. Juni 1857.

### Der Vorstand der Ersten Kinderbewahr-Anstalt:

**Nummel**, Stadtrath. **Dryander**, Superintendent.  
**Erdmann**, Faktor. **Dr. Herzberg**, Sanitätsrath.  
**Schlunk**, Kaufmann. **Wagner**, Stadttatester.  
**A. Mörksche**. **J. Erdmann**.

### Kunst = Ausstellung.

Zu den vielen sehenswerthen wahrhaft schönen Kunstgegenständen, deren sich unsere Kunstausstellung jetzt zu erfreuen hat, gesellt sich noch von Morgen an ein Kunstwerk eigener Art, gefertigt von einer Hand, welche sich sonst nur die Pflege der Tonkunst zur Lebensaufgabe gemacht und auch hier die allgemeinste Anerkennung gefunden hat:

### ein etruskische Vase aus Semmelkrumen, mit den Emblemen der vier Künste: Poesie, Tonkunst, Malerei und Plastik aus freier Hand gearbeitet von Fräulein Emilie Mayer.

Hier sehen wir den eifernsten und ausdauerndsten Fleiß mit der anmuthigsten und zierlichsten Geschicklichkeit verbunden, um das eigenthümlichste Material zu einem plastischen Kunstwerk zu verwenden, wie wir solche wohl in den Raritäten-Kabinetten, in katholischen Kirchen und Klöstern, Bibliotheken finden und bewundern. Auch finden sich schon ähnliche Arbeiten unserer Künstlerin im grünen Gewölbe in Dresden, in der Kunstammer in Berlin und Strelitz.

Die hier zur Ausstellung gelangte Vase steht auf einem Piedestal von Lindenholz, aus demselben Holz ist ferner der innere Kern der Vase; diese selbst aber von den zierlichsten Blumenguirlanden, Gewinden, Kränzchen, Sternen, Arabesken und Fäserchen bedeckt. Hierzu hat die Künstlerin frische Semmelkrumen benutzt, mit keinem andern Handwerkzeug, als ihren eigenen Fingern und einer Stednadel bearbeitet, und die feinen zarten Gebilde ihrer Hand sodann auf die Vase geklebt. Um den Stoff vor Verwesung zu schützen und ihm Glanz zu geben, ist das Ganze mit einer Gummi Auflösung überzogen. Man kann sich in der That nichts Mühsameres, aber auch nichts Zarteres, in Idee und Ausführung vorstellen. Die Zeichnung ist bewunderungswürdig fein und künstlerisch erdacht, die vielen herabhängenden Gewinde, die das Ganze, vorzüglich den Kranz der Vase umschließen, die Blumenguirlanden, die Ranken in Verschlingungen von feingegliederten Epheublätter im Innern, alles dies giebt ein volles, frisches und doch nicht überladenes plastisches Kunstwerk. Man sieht es in der That der leicht gebauten Vase nicht an, welche unendliche Mühe und Ausdauer — sechs Monate hindurch — auf sie verwendet worden; aber das sieht man ihr an, daß dieser Fleiß zu dem erfreulichsten ästhetischen Ziele geführt hat.

Halle, den 13. Juni 1857.